

# Die verlorene Vision

Das Dokfest zeigt die Geschichte des an der Staatsregierung gescheiterten Biss-Hotels

Nach dem Abspann singen sie den Schwarz-Gelben zwei Lieder. Es sind keine Liebeslieder für Seehofer und Co, natürlich nicht. Sie spüren keine Zuneigung, und zu verlieren haben sie auch nichts mehr. Sie haben längst verloren – ein Gefängnis, das Symbol hätte werden können, aber auch den Glauben an Politiker mit Herz und Mut.

Zuvor durften die Besucher im Arri-Kino noch einmal Jahre des Kampfes miterleben, und so mancher wird, wider besseren Wissens, gefiebert haben: Das muss doch was werden! Es wurde aber nichts aus dem „Hotel Biss“, jenem Sozialprojekt der besonderen Art. Die Macher der Straßenzeitung wollten das Gefängnis am Neudeck in ein Sterne-Hotel verwandeln und für jungen Menschen vom Rande der Gesellschaft Arbeitsplätze schaffen. Dazu sollten in ehemalige Bedienstetenwohnungen Senioren einziehen, die die Jungen unterstützt hätten. Die schwarz-gelbe Mehrheit im Landtag aber verkaufte das denkmalgeschützte Gebäude an den meistbietenden Investor, und so sollen aus den Zellen nun Studentenappartements werden, vermutlich nicht für die Ärmsten.

Der Filmemacher Wolfgang Ettllich hat die letzten Jahre aus dem Leben einer großen Idee begleitet, entstanden ist eine Langzeitdokumentation über die „Vision einer Bürgerbewegung“, ein trauriger Film. Er hatte seine Premiere auf dem Dokfest, wo Hunderte Gäste die Hotel-Initiatoren um Hildegard und Johannes Denninger und Karin Lohr für ihr zehn Jahre andauerndes Engagement beklatschten.

Ettllich zeigte in den 75 Minuten auch den alten Knast von innen, dem

die Biss-Leute seine historischen Spuren erhalten wollten. Ein Jammer, wenn das Gekritzel der Gefangenen an den Wänden, die Erinnerung an viele Tränen verschwinden würden. Bezeichnende Situationen hat Ettllich eingefangen. Wenn ihm im Landtag jemand die Hand vor die Linse hält, um das Filmen zu unterbinden, besitzt das fast so viel Symbolik wie die Biss-Idee, an einem früheren Ort des Scheiterns den Gescheiterten nach oben zu helfen. Am Ende ist ein gescheiterter Günther Beckstein zu sehen, der als Ministerpräsident das Projekt gefördert hatte. In diplomatischen Worten erklärt

er, dass er das Nein seiner politischen Freunde für einen großen Fehler hält.

Als das Licht wieder leuchtet, die Tränen von Hildegard Denninger getrocknet sind, versammelt sie auf der Arri-Bühne den „Chor 2013“. Die Bissler haben sich nichts Geringeres zum Ziel gesetzt als die Abwahl jener CSU, die ihr Leuchtturmprojekt verhindert hat. „Wir sägen am Stühlchen, die Schwarzen müssen gehen“, singen sie, und zur Melodie von „Banana Boat“: „Seehofer, Seehofer, du bist da, doch du musst bald fort.“ Wie immer sind die Denningers von großer Zuversicht getrieben.

*Bernd Kastner*



*Hildegard Denninger war 2008 noch zuversichtlich, dass das Hotel Biss am Neudeck Wirklichkeit wird.*

Foto: Catherina Hess